

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verlehr monatlich 1,50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlatze Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einpalt. Inl. Steuer Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beiziehung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 103

Fernruf 179

Wildbad, Dienstag, den 5. Mai 1925

Fernruf 179

60. Jahrgang

Das tschechisch-polnische Bündnis

Dr. Beneš und seine Freunde in Paris werden erleichtert aufatmen: Endlich ist es gelungen, die beiden slawischen Nachbarn, deren oft genug bis zu offener Feindseligkeit ausartenden Gegensätze in Frankreich mit besorgten Blicken verfolgt wurden, unter einen Hut zu bringen, so daß allmählich die gegen Deutschland geschmiedete Kette auch innerlich die gewünschte Festigkeit aufweist. Daß das tschechisch-poln. Bündnis so lange auf sich warten ließ, lag wahrhaftig nicht an der Saumseligkeit oder der Halsstarrigkeit der tschechischen Politik; denn Beneš hat von allem Anfang an nichts unterlassen, um die polnische Freundschaft zu gewinnen. Immer waren es die Polen, denen alles zu wenig war, was Tschechien im Ausgleich bestehender Streitfragen bot, und die in ihrem nationalen Angehimm die Werbungen der Tschechen hochmütig zurückwiesen. Dr. Beneš hat sich nicht beirren lassen. Je brüchiger das Gefüge des Kleinen Verbands wurde, je mehr sich Rumänien von der Tschechoslowakei politisch entfernte, je wertloser das Bündnis mit den Südslawen wegen der innerpolitischen Krisen dieses Staats wurde, desto beharrlicher verfolgte Dr. Beneš sein Ziel, zu einem Einvernehmen mit den Polen zu gelangen.

Langsam hat sich diese Annäherung der Tschechoslowakei und Polens vollzogen; so oft die Verhandlungen ins Stocken zu geraten drohten, half Frankreich mit sanftem Druck nach und heute liegt bereits nach mehrmonatigen Verhandlungen ein Vertrag vor, der nicht nur die handelspolitischen Verhältnisse unter Gewährleistung gegenseitiger Begünstigungen regelt, sondern Polen auch eine Reihe politischer Vorteile zusichert. Insbesondere wird die Menge von Steintohlen, die Polen in die Tschechoslowakei liefern darf, ganz beträchtlich erhöht; noch wichtiger für Polen sind aber die Vereinbarungen, die die Durchfuhr polnischer Erzeugnisse nach Deutschland und dem Westen erleichtern.

Neben diesen handelspolitischen Erleichterungen verpflichtet sich die Tschechoslowakei insofern zu einer wohlwollenden Neutralität, als sie sich bereit erklärt, in einem Kriegsfall Waffen und Material über ihr Gebiet zugunsten Polens zu befördern und den Lieferungen von Kriegsmaterial aus den tschechischen Fabriken (wie beispielsweise Stoda) kein Hindernis in den Weg zu legen. Für die Tschechoslowakei wieder sind in einem solchen Fall Erdöl- und Benzinlieferungen von ganz besonderer Bedeutung, da die Tschechoslowakei ihren Benzinbedarf im Ausland decken muß. Hervorragende politische Tragweite kommt aber dem Schiedsgerichtsvertrag zu, den Beneš mit dem polnischen Außenminister Strzyński vereinbart hat, nach dem in Zukunft jeder zwischen Polen und der Tschechoslowakei entstehende Streit vor ein Schiedsgericht gebracht werden muß, so daß das gegenseitige Säbelrasseln bis auf weiteres aufhört. Polen kann daher diese Grenze in einem Streitfall mit Ungarn oder mit Deutschland gänzlich unbewacht lassen.

Ursprünglich hatte man in Warschau die Zusage der Waffenhilfe gegen Rußland und Deutschland gefordert. Aber Beneš hat schon bei den letzten Verhandlungen des Kleinen Verbands mit Rumänien zu verstehen gegeben, daß sich die Tschechoslowakei von keinem ihrer Freunde in einen Krieg mit Rußland hineinziehen lasse und sich für diesen Fall freie Hand vorbehalte. Diesen Standpunkt hat er auch Polen gegenüber vertreten. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Tschechoslowakei bei einem deutsch-polnischen oder russisch-polnischen Kampf die Neutralität auch wirklich bewahren wird; aber sie hat auf alle Fälle ihre Handlungsfreiheit gesichert und braucht sich nicht unbedingt in jedes polnische Abenteuer zu stürzen.

Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß Polen über kurz oder lang in den Kleinen Verband eintritt; vorderhand scheint man aber in Warschau, wo man durch die etwaigen Bestrebungen Ungarns nach einer Wiederherstellung der früheren Verhältnisse nicht unmittelbar betroffen würde, an einen formellen Anschluß an die Schöpfung des Dr. Beneš nicht zu denken. Der Staat, der das größte Interesse an derartigen unelastischen Bindungen der mitteleuropäischen Mächte hat, ist Frankreich. Es kann sich beglückwünschen, daß die „Freundschaft“ der beiden slawischen Brüderationen so weit gediehen ist, daß endlich ein Vertragsverhältnis für die verschiedensten Fälle zustande gekommen ist. Die Polen sollen übrigens auch sehr wertvolle Zugeständnisse für die Behandlung ihrer Minderheiten im mährisch-schlesischen Kohlengebiet erhalten haben, die aber mit Rücksicht auf die „Begehrlichkeit“ der Deutschen in der Tschechoslowakei in den amtlichen Vertragstext nicht aufgenommen wurden.

Die „Dollarisierung“ der Welt

Neuesten Zahlen zufolge, die das Handelsamt forden veröffentlicht, belaufen sich die amerikanischen Kapitalanlagen im Ausland auf rund 10 Milliarden Dollar, die bei einem Durchschnittszinssfuß von 6,5 v. H. jährlich 650 Millionen Dollar einbringen. Dazu kommen noch die Anleihen, welche die Regierung während des

Tagesspiegel

Dem früheren Minister de Broqueville ist es auch nicht gelungen, das belgische Kabinett zu bilden. Er hat dem König den Auftrag zurückgegeben.

Die Bulgarische Telegraphenagentur erhebt Widerspruch gegen die Einmischung von drei Mitgliedern der englischen Arbeiterpartei, die sich während des Anstiegs in Sofia aufhielten, in die inneren Angelegenheiten Bulgariens.

Der amerikanische Senator Borah erklärt in einer Reihe von Zeitungen, Frankreich sei sehr wohl in der Lage, seine Kriegsschulden zu bezahlen. So lange es die Zahlung verweigere, nötige es die amerikanischen Steuerzahler, auch die Kosten des französischen Heers mitzutragen.

Kriegs- und auch noch nach dem Krieg gewährt hat, und die sich nunmehr mit Zins und Zinseszinsen auf rund 12 Milliarden Dollar berechnen. Sie sind zwar nicht so ertragreich, aber sie werfen immerhin ebenfalls eine erhebliche Summe ab, die dem Publikum zugute kommt. Im ganzen ist also das Ausland mit etwa 22 Milliarden Dollar an Amerika verschuldet und bezahlt dafür weit über eine Milliarde jährlich in die amerikanischen Kassen.

Die Privatarbeiten von 10 Milliarden können in zwei große Gruppen zerlegt werden. Die eine umfaßt etwa 5,5 Milliarden, die in amerikanischen Unternehmungen im Ausland angelegt worden sind, so in Kupfer und Del in Südamerika und Mexiko, sowie in Zweiggeschäften amerikanischer Fabriken in fremden Ländern. Die andere stellt Anleihen an fremde Regierungen, Gemeinden und Einzelunternehmer dar. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden 279 Millionen Dollar an das Ausland gegeben, gegen nur 238 Millionen in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres. Dabei kommt aber noch in Betracht, daß das Verhältnis zwischen Neuanlagen und Heimzahlungen sich seit dem Vorjahr völlig verschoben hat, insofern damals nur 96 Millionen Dollar für neues Geschäft und 142 Millionen für Rückzahlungen aufgenommen wurden, in diesem Jahr aber 238 Millionen für Neufinanzierungen und nur 41 Millionen für Heimzahlung alter Schulden. Von den 279 Millionen Dollar des ersten Vierteljahrs gingen nach Europa allein 139 Millionen oder die Hälfte, und davon wiederum erhielt Deutschland den Löwenanteil mit 65 Millionen; Polen bekam 35, die französische Ostbahn 20 und Finnland 10 Millionen Dollar. Lateinisch-Amerika erhielt mit 56 Millionen Dollar 10 Millionen weniger als im vorigen Jahr. Nach Japan gingen im Vorjahr 25 Millionen Dollar, in diesem Jahr nur 16 Millionen, Kanada dagegen erhielt 67 Millionen Dollar gegen 36 Millionen im letzten Jahr.

Bemerkenswert ist noch, daß im vorigen Jahr nur ein Neuntel der Anleihen an Privatunternehmungen gingen, der Rest aber an Regierungen oder an Unternehmungen, hinter denen eine Regierungssicherheit stand, während in diesem Jahr ungefähr ein Drittel an Private gegangen ist; den 22 erfolgreichen Bewerbern des Vorjahres stehen 31 in diesem Jahr gegenüber. In den angeführten Zahlen sind nur die öffentlich aufgelegten Anleihen enthalten, nicht aber reine Bankkredite, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit gewährt wurden, wie zum Beispiel die 4,5 Millionen Dollar an Tieg oder die 5 Millionen Dollar an die Stadt Bremen. Ob die im ersten Vierteljahr 1925 beobachtete Neigung zu ausländischen, bei stetem Rückgang der inländischen Anlagen auch fernerhin anhält, wird nicht vorausgesetzt; die Auskünfte aus den Neugorfer Banktreffen lassen indes deutlich erkennen, daß vorerst die europäischen Darlehen gestoppt werden sollen. Soviel wird jedoch zugegeben, daß die großen Anleihen einen erheblichen Schritt in der Richtung auf die Dollarisierung der Welt bedeutet haben und außerdem die Haupttriebkraft der die Einfuhr weit übersteigenden amerikanischen Ausfuhr vorstellen.

Neue Nachrichten

Das amtliche Wahlergebnis

Berlin, 4. Mai. Das nunmehr vorliegende amtliche Endergebnis der Präsidentschaftswahl ist folgendes:

Stimmberechtigt	39 423 655
abgegebene ungültige Stimmen	216 051
gültige Stimmen	30 351 948
davon entfielen auf Hindenburg	14 655 766
Dr. Marx	13 751 615
Thälmann	1 931 151
zersplittert	13 416
abgegebene Stimmzettel	431 397

Die Mehrheit Hindenburgs beträgt somit 904 151 Stimmen.

Die Untersuchung der Ruhrkredite

Berlin, 4. Mai. Im Reichstagsauschuß zur Untersuchung der Ruhrkredite erklärte Ministerialdirektor

Dr. Ritter vom Auswärtigen Amt, das Schreiben des damaligen Reichskanzlers Dr. Stresemann vom 1. November 1923 an den Ausschuß der Ruhrindustriellen sei unter Hinzuziehung des Ausschusses abgefaßt worden, in dem die Reichskanzlei, das Reichswirtschaftsministerium und das Ministerium für den Wiederaufbau vertreten waren. Es habe für ihn kein Zweifel darüber bestanden, daß es sich bei der Erzielung der Leistungen der Ruhrindustriellen an Frankreich durch das Reich nicht um eine moralisch-politische, sondern um eine rechtlich bindende Verpflichtung handle, die von den Industriellen hätte gerichtlich eingeklagt werden können. Die Industriellen legten deshalb besonderen Wert auf das Schreiben Stresemanns, weil durch die amtliche Anerkennung der Erschließung des Reichs der beteiligten Ruhrindustrie die Erzielung ausländischer Kredite erleichtert wurde. — Reichskanzler Dr. Luther bestätigt, daß es der Sechskerkommission der Ruhrindustriellen darauf ankomme, eine privatrechtliche Schuldverpflichtung des Reichs herbeizuführen, auf Grund deren sie sich Kredite verschaffen könnten. Die Möglichkeit, daß ein anders gewählter Reichstag die Verpflichtung etwa ablehnen könnte, sei damals gar nicht erwogen worden. Die Reichsregierung habe das größte Interesse gehabt, daß die Beträge auf Entschädigungskonto abgeschrieben werden, aber maßgebend für die Verpflichtung sei dies nicht gewesen. — Abg. Schmidt (Soz.), der zur fraglichen Zeit Wiederaufbauminister war, gibt an, an den mündlichen Verhandlungen mit den Industriellen habe er nicht teilgenommen. Bei dem Beschluß habe er allerdings nicht dagegen gestimmt, sondern sich der Stimme enthalten, weil er ein Interesse daran gehabt habe, daß die Ruhrindustrie wieder in Schwung komme. Der damalige Innenminister Sollmann habe sich ihm angeschlossen. Er glaube nicht, daß er sich deshalb der Stimme enthalten habe, weil damals schon ein gewisser Bruch der sozialistischen Minister mit den anderen Mitgliedern des Kabinetts bestand.

Krise im Volksblock?

Berlin, 4. Mai. Der „Vorwärts“ tadelt die Begründungsbegründungen des Reichskanzlers a. D. Marx und des Staatspräsidenten Helfpach an den Reichspräsidenten von Hindenburg. Das Blatt deutet an, wenn in dem Verhalten des Zentrums und der Demokratie nicht eine schärfere Segnerstellung zum Ausdruck komme, so werde die Sozialdemokratie sich überlegen, ob sie nicht aus dem Weimarer Block ausscheiden solle.

Der Barmatsskandal

Berlin, 4. Mai. Die Blätter veröffentlichen einen Briefwechsel zwischen Barmat und dem früheren Reichskanzler Bauer, der weitere geschäftliche Beziehungen Bauers zu Barmat zutage legt.

Der im Krankenhaus „Charité“ befindliche Kutsker, hat nach der Mitteilung seines Verteidigers einen Schlaganfall erlitten. Der Verteidiger hat einen neuen Antrag auf Haftentlassung gestellt.

Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe

Bückeburg, 4. Mai. Nach dem Gesamtergebnis der gestrigen Landtagswahl in Schaumburg-Lippe erhielten: 1. Die Sozialdemokratische Partei 12 096; 2. die Einheitsliste 9 322; 3. die Schaumburg-Lippische Handwerkerbund 2 228; 4. die Deutsche Demokratische Partei 1 940; 5. die Liste der Kommunisten 533; 6. die unpolitische christliche Liste 661 Stimmen. Es ist also eine bürgerliche Mehrheit zustande gekommen. Die Wahlbeteiligung war gut.

Das pfälzische Pressefest

Neustadt a. H., 4. Mai. Zum pfälzischen Pressefest trafen am Samstag Reichskanzler Dr. Luther, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, sowie verschiedene Beamte des Reichs und aus Bayern ein. Der Reichskanzler dankte den Pälzern für ihren standhaften Kampf gegen die Sonderbündler, der ein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte bleibe. Er erinnerte an die großen Verdienste des Pälzers Dr. Hefflerich, namentlich um die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse im Reich. Die Reichsregierung tenne die schlimme Lage des Pälzers und des ganzen deutschen Weinbaus wohl. Sie müsse durch Verhandlungen aus dem Weg geschafft werden. Dr. Held überbrachte den Dank der bayerischen Staatsregierung und rühmte die Verdienste der Presse um die Pälz.

Die Gemeinderatswahlen in Frankreich — Sieg Herriots

Paris, 4. Mai. Die gestrigen Gemeinderatswahlen haben den nationalistischen Block Poincarés und den „Bund“ Millerands schwer enttäuscht. Der Wahlkampf gegen den Linksblock war unter dem Schlagwort der „Rückkehr des Vaterlandsverrätters Caillaux in die Linksgovernment“ und Wahl Hindenburgs“ geführt worden. Die Liste Herriots ist aber vollständig wiedergewählt und viele Bewerber des nationalistischen Blocks sind verdrängt worden. Von den großen Städten gewannen die Sozialisten Bor-



deauy und Toulon. In Paris müssen viele Stichwahlen stattfinden, doch haben sich die Sozialisten in den Vororten durchweg behauptet, während die Kommunisten mit 100 000 Stimmen nur zwei (bisher fünf) Bewerber durchbrachten; in der Stichwahl werden sie günstigstenfalls noch zwei Sitze erhalten. Im Elsaß finden mit Ausnahme von Altkirch, wo die Liste des früheren Clemenceau-Ministers Jourdin gewählt wurde, überall Stichwahlen statt. — In Como auf der Insel Korsika gab es bei der Wahl blutige Zusammenstöße, wobei 2 Personen getötet, 3 verletzt wurden.

Die Blätter „L'Avant“ und „Victoire“ schreiben die Erwartung, daß die Wähler Frankreichs durch die Rückkehr Caillaux und die Wahl Hindenburg aus dem Schlaf gerüttelt würden, sei enttäuscht worden. Man sei anscheinend von der „nationalen Aufrichtung“ noch sehr weit entfernt.

Der „Figaro“ schreibt, was man auch über die Wahl Hindenburgs sagen möge, vom deutschen Standpunkt aus sei es unstrittig, daß die deutsche Industrie nunmehr Ruhe, Festigkeit und Sicherheit genossen werde, die sie zur Ausbreitung auf dem Weltmarkt brauche, und daß die Ordnung im Innern Deutschlands gesichert sei. England und Amerika werden daher gern die Vorteile wahrnehmen, die sie in Deutschland zu gewärtigen haben.

Die französische Sicherheitsnote

London, 4. Mai. Nach einer amtlichen Ankündigung aus Paris wird die französische Regierung in der Sicherheitsfrage demnächst eine bestimmtere und schärfere Note nach Berlin abgeben lassen, als diejenige war, die Herriot aufgelegt hatte. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bemerkt, es würde, jedenfalls soweit England in Frage komme, ein Irrtum oder Verfrüht sein, wenn man in Paris glaubte, die übrigen Verbündeten würden ebenso rasch und scharf nach Berlin antworten.

Das Blatt teilt mit, aus Berlin sei eine Meldung eingetroffen, Reichspräsident Hindenburg beabsichtige, entweder selbst oder durch den Reichsminister Stresemann die Erklärung abzugeben, daß Deutschland den Damessplan durchzuführen sich verpflichte.

Die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen

Rom, 4. Mai. Der „Popolo d'Italia“ berichtet, die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen stehen bereits vor dem Abschluß. Die deutsche Abordnung wird dieser Tage nach Berlin abreisen, um über die strittigen Punkte Besprechungen einzuholen. Der Leiter der Abordnung von Stöckhammer werde aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr nach Rom zurückkehren.

Abdel Krims Einbruch in Französisch-Marokko

London, 4. Mai. Die „Times“ meldet, der Kabylenhäuptling Abdel Krime sei mit 4000 Kriegeren, die eine Reserve in gleicher Stärke noch im spanischen Gebiet hinter sich haben, in das französische Gebiet eingebrochen. Die Franzosen haben 18 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Reiterei und 12 Batterien gegen die Kabylen vorgefand.

Kein Verständnis für die Ehre einer englischen Kolonie

London, 4. Mai. Dieser Tage wurde durch den englischen Gouverneur der Insel Zypern der Einwohnerchaft verkündet, daß die britische Regierung die Insel zum Rang einer britischen Kolonie erhoben habe. Die Bewohner ließen dem Gouverneur durch den Erzbischof von Nikosia eine Denkschrift an das Londoner Kolonialamt zugehen, daß sie keine britische Kolonie, sondern mit Griechenland verbunden sein wollen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. Mai.

52. Sitzung. Steuervorlagen. Abg. Dr. Herz (Soz.) hält die englische Finanzpolitik für vorbildlich wegen ihrer allgemeinen Steuergrundzüge und wegen ihrer sozialen Gesichtspunkte bei der Verteilung der Steuern. Sowohl Deutschland, als auch England hätten im Jahr 1924 einen Ueberschuß. In Deutschland komme er aber von der stärksten Anspannung der Rassensteuern, in England aber von den Besitzsteuern. Redner fordert bei der Lohnsteuer die Hinaushebung des steuerfreien Einkommens von 60 auf 100 Mark und stärkere Berücksichtigung von Frau und Kind. Die Sozialdemokratie werde alles tun, um die beabsichtigte Lebensmittelsteuer zu Fall zu bringen.

Abg. Dr. Freyer (Dnt.): Der Vorredner schimpfte über die Lohnsteuer und die Umsatzsteuer und doch seien sie unter sozialdemokratischem Einflusse durchgeführt worden. Die englische Steuermoral sei gelobt worden. Aber als einmal in England die Steuerdrückeberger die entzogenen Steuern anonym einschießen konnten, kamen 5 Millionen

Mark dadurch ein. (Hört! Hört!) Ein Vergleich der englischen mit der deutschen Steuerpolitik sei zu verfehlt, als wenn man Rothschild mit einem armen Krämer vergleichen wollte. Die Erbschaftsteuerreform habe die Länder und Gemeinden geradezu in eine tieferliche Finanzwirtschaft hineingetrieben. Im Jahr 1913 gab es in Preußen 83 000 Beamte, im Jahr 1925 aber 146 000 (Hört! Hört!) Die Hauszinssteuer solle nicht verewigt werden. Notwendig sei die rechtzeitige Verabschiedung der Steuervorlagen.

Abg. Dr. Beusch (Z): Die Flut von Steuerordnungen müsse verschwinden. Wir brauchen wieder ein klares und festes Steuerrecht. Die Steuermoral sei durch die Unsicherheit in den Steuererlassen aufs schwerste geschädigt worden. Trotz der augenblicklichen Ueberschusswirtschaft stehe die Reichsregierung vor einer schweren Aufgabe, denn die Ueberschusswirtschaft sei zum Teil nur Schein. Die Preise seien noch übermäßig hoch. Sinken sie, so sinken auch die Steuereinnahmen. 1925 soll eben die Atempause für uns sein. Eine zweite Inflation würde sich das deutsche Volk wohl nicht so ruhig gefallen lassen.

Württemberg

Stuttgart, 4. Mai. Von der Technischen Hochschule. Am Samstag fand die feierliche Uebergabe des Rektorats der Technischen Hochschule an den neuen Rektor Professor Dr. Beesenmeyer statt, der seine Antrittsrede über den „Anteil der Technischen Hochschule am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft“ hielt.

Der Lehrerbefand in Württemberg. Wie die Württ. Lehrerzeitung mitteilt, enthält der Haushaltsplan 1925 im ganzen 5190 Stellen für Lehrer an Volksschulen; davon sind 2595 in Gruppe 7, 1730 in Gruppe 8, 855 in Gruppe 9 und 10 in Gruppe 10.

Krankheitsstatistik. In der 16. Jahreswoche in der Zeit vom 12. bis 18. April wurden folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Bißverletzung durch tollwutverdächtige Tiere 1 (tödl. 0), Diphtherie 32 (—), Kindbettfieber 3 (2), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 4 (55), Ruhr 1 (—), Scharlach 17 (—), Typhus 1 (—), Malaria 1 (—).

Vom Tage. Eke Herdweg- und Sattlerstraße stießen heute mittag zwei Personkraftwagen, deren Wege sich kreuzten, mit großer Heftigkeit zusammen. Ein älterer Mann wurde so schwer verletzt, daß er nach der Ueberbringung ins Katharinenhospital verstarb. Der Unfall war zweifellos eine Folge zu schnellen Fahrens.

Aus dem Lande

Heilbronn, 4. Mai. Neubaupläne der Heilbronner Post. Die Reichspost hat das Gartengrundstück an der Ecke der Allee und Lioisstraße käuflich erworben und plant hier einen großen Postneubau. Ferner sollen auf einem, an der verlängerten Digastraße gelegenen Grundstück große Autohallen für den Bezirksautoverkehr erstellt werden.

Nordheim Olt. Heilbronn, 4. Mai. Nachts wurde der Klavierschreiber E. Schellenberger nach einem politischen Wortwechsel so zugerichtet, daß er eine Stunde bewußlos liegen blieb.

Schorndorf, 4. Mai. Vermißt. Seit Donnerstag, 25. April wird der 24 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Michael Hägels, gebürtig von Rothenbar, Ode. Tritschhofen Olt. Gaildorf vermißt. Es besteht Grund zu der Befürchtung, daß er sich ein Leid angetan hat.

Heidenheim, 4. Mai. Bautätigkeit. Von der Stadtgemeinde bezw. von der gemeinnützigen Baugesellschaft werden 47 Wohnungen erstellt und es kann, da etwa 100 Wohnungen im Bau sich befinden, damit gerechnet werden, daß die Wohnungsnot so ziemlich behoben wird.

Bopfingen, 4. Mai. Silber. Auf bisher nicht aufgeklärte Weise kam der Schuhmacher Karl Jung aus Schloßberg in den Besitz einer größeren Menge Silber, das er mit der Bohne von Stuttgart hierher befördern ließ. Der Koffer soll auf der hiesigen Station seines Inhalts beraubt worden sein. Die Kriminalpolizei hat sowohl Jung als einige andere Personen verhaftet.

Tübingen, 4. Mai. Maiseier der Studentenschaft. Wie alljährlich feierte die hiesige Studentenschaft die Ankunft des Maimonds mit Fackelzug. Punkt 12 Uhr nachts ertönte das Lied „Der Mai ist gekommen“ aus tausend Kehlen zum nächtlichen Himmel. Ein Sprecher des Studentenausschusses hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch und einem Salamander auf Hindenburg, den neuen Reichspräsidenten, endigte, in das die Studentenschaft begeistert einstimmte.

Ueberfahren. In der Umlandstraße wurde der 10jährige Sohn des Bibliothekars Dr. Häring von einem Lastfuhrwerk überfahren und schwer verletzt, so daß seine Ueberführung in die Klinik notwendig wurde.

Trendenstadt, 4. Mai. Tödl. Verunglück. In Tellenfeld ist die 82jährige Straßenwartswitwe Christine Walz geb. Bauer beim Heuabladen durchs Scheunenloch abgestürzt und erlitt einen Riß in die Schädeldecke. Infolge der schweren Verletzung ist sie am anderen Tag gestorben.

Edenweiler Olt. Kottenburg, 4. Mai. Ueberfahren. Der 46 Jahre alte verheiratete Johann Seig, der bei der Bahnbauinspektion beschäftigt war, wurde am Eingang des Eutingen Bahnhofes von einem Schnellzug erfasst. Der Verunglückte war sofort tot. Seig hinterläßt eine Frau mit acht unmündigen Kindern.

Schramberg, 4. Mai. Den Verletzungen erlegen. Der vor längerer Zeit beim Sehen von Leitungsmasten auf Gemarkung Schönwald verunglückte Elektromonteur Konrad Matter aus Tribberg ist nach langem Leiden seinen Verletzungen erlegen.

Tuttlingen, 4. Mai. Kraftpostlinien. Die Kosten der Errichtung einer Kraftwaagenlinie Tuttlingen—Stadach belaufen sich auf 60 000 M. Daron beteiligt sich der badische Staat mit 19 200, der Kreis Konstanz mit 20 000 M, so daß von den Gemeinden noch 20 800 M aufzubringen sind.

Murmlingen Olt. Tuttlingen, 4. Mai. Brand. Im Gebäude des Schuhfabrikanten Hans Zepf brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das den Dachstuhl und eine Anzahl Maschinen schwer beschädigte.

Ulm, 4. Mai. Gautag. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Gau Württemberg, hält am 9. und 10. Mai hier seinen 6. württ. Gautag ab.

Ravensburg, 4. Mai. Behebung der Dienstbotennot auf dem Land. Vergangenen Donnerstag trafen vierzig Dienstboten für die oberschwäbische Landwirtschaft aus Oberhausen im Rheinland ein, die auf die Bezirke Weiskirch und Wangen verteilt wurden. Weitere Transporte für Oberschwaben sind zugesichert worden. In der in diesem Jahr unternommene Versuch der Ver-

Rohr Olt. Stuttgart, 4. Mai. Messerheld. Die Maiseier der kommunistischen Partei hat dadurch einen schlimmen Abschluß gefunden, daß ein Teilnehmer von einem andern durch eine Messerstiche schwer verletzt worden ist, so daß er vom Plage getragen werden mußte.

Hochberg Olt. Waiblingen, 4. Mai. Vermißt. Seit letzten Freitag wird der 12jährige Knabe Franz Abrecht von hier vermißt. Er war am Nachmittag mit seiner Tante auf einem Grundstück in der Nähe des Neckars beschäftigt. Nach getaner Arbeit lief er weg. Seither fehlt jede Spur von ihm.

Ohweil bei Ludwigsburg, 4. Mai. Einbruch. Samstag nacht wurde in einem Hause, während der Hausbesitzer Hochzeit feierte, eingebrochen. Entwendet wurden u. a. neben Geld wertvolle Hochzeitsgeschenke.

Heilbronn, 4. Mai. Vermißt. Seit 23. April wird der hier wohnhafte 23 Jahre alte Versicherungsinspektor Oskar Hofacker vermißt.

Eisingen Olt. Ulm, 4. Mai. Selbstmord. In den Gärten zwischen Eisingen und Eggingen wurde ein Fremder erhängt aufgefunden. Er stammt aus dem Oberamt Balingen und führte einen größeren Bargeldbetrag bei sich. Der Grund zur Tat dürfte in Krankheit zu suchen sein.

Weiler Olt. Wangen i. A., 4. Mai. Störrische Kühe. Einige dem Delonomen Kaver Schneider in Wangen gehörende Kühe bearbeiteten beim Austreiben auf die Viehweide in Ragenberg eine andere Kuh derart mit den Hörnern, daß das arme Tier schwerverletzt zusammenbrach.

Baden

Karlsruhe, 4. Mai. Der Badische Landesauschuß für Leibesübungen und Jugendpflege als Gesamtoertretung aller im Lande Baden Leibesübungen und Jugendpflege treibenden Verbände und Organisationen hatte auf Samstag und Sonntag zu einer Landestagung nach Karlsruhe eingeladen, die aus dem ganzen Lande außerordentlich zahlreich besucht war.

Pforzheim, 4. Mai. Infolge eines Windstoßes fiel in der Kreuzstraße ein Bauzaun um und traf ein vorübergehendes Lehrmädchen, das eine Gehirnerschütterung davontrug.

Ohmenheim, 4. Mai. Tödl. Sturz. Hier fiel

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Gersen. Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Ademann, Stuttgart.

Sie hatten Gassenhofen inzwischen erreicht, und die Majorin, die Romberg von Tag zu Tag lieber gewann, nahm ihn nun ganz in Anspruch. Er mußte ihr alles über die Erkrankung seines Vaters berichten und sie vor voll mütterlicher Teilnahme und Ratsschläge.

Als er nach einer halben Stunde aufbrach, da er den Mittagsszug noch erreichen wollte, hielt er Hellas Hand mit festem Druck in der seinen.

„Werden Sie meiner zuweilen ein wenig gedenken, gnädiges Fräulein?“ fragte er ungewöhnlich weich.

Der weiche Ton ließ sie erschauern. Aber sie dachte an Villa Hollsten und antwortete kühl:

„Sie wissen, daß ich wenig überflüssige Zeit zum Denken habe, aber natürlich wünsche ich Ihnen, daß Sie Ihren Vater besser finden, als Sie denken.“ Romberg verbeugte sich stumm, während ein bitteres Lächeln über sein Antlitz glitt. Zum ersten Male schied er ernstlich verstimmt.

„Wie schroff und unliebenswürdig Du immer gegen den armen Romberg bist!“ sagte die Majorin bekümmert, als sie allein ward. „Er hat Dir doch nicht das Geringste getan. Mir wird er sehr fehlen. Seine Besuche waren mir immer lieb und angenehm.“

Hella antwortete nicht. Sie blickte verjunkt den Bergabhang hinab ins Tal, das wie ein blühendes, fruchtgesegneter Garten zu ihren Füßen lag.

Witten durch zog sich wie ein blühendes Band der Schienenstrang, auf dem eben rasselnd und pfeifend der Mittagsszug in die Station Sankt Martin einfuhr. Wie winzige schwarze Pünktchen nahmen sich die Menschen dort unten aus. Und einer davon war — er! ...

Dann setzte sich die Lokomotive leuchtend in Bewegung. Hella sah ihr nach, so lange sie die wagrechte Rauchfahne erblicken konnte. Und plötzlich schien ihr das ganze sonnige, schöne Tal leer und öde, angefüllt mit grauer Leere und Einsamkeit ...

In dieser Nacht tat sie kein Auge zu. Sie redete sich ein, es sei wegen des unheimlichen Menschen, der gestern unter der Linde gestanden hatte und heute wiederkommen konnte.

Aber in Wahrheit folgten ihre Gedanken einem Eisenbahnzug und kreisten scheu um ein gewisses Haus in der Gartenstraße von G.

Uebrigens gab es in dieser Nacht nichts zu sehen, noch zu hören um Gassenhofen. Still und einsam schlang die Dunkelheit ihren Mantel um das Schloß, und in den Gängen und Gemächern ließ sich nicht einmal ein Mäuschen vernehmen.

So blieb es fast eine Woche lang. Am Sonnabend brachte der Postbote zwei Briefe. Einen für die Majorin, den anderen für Hella.

Ersterer erhielt die Todesanzeige des alten Romberg. Fabrikant Jakob Romberg, Besitzer der Zuckerrabrik Erlsbach, Inhaber der Kohlenzeche Schwarzschatz, Eigentümer der Rapphaquecken in Rysmanlow und Kerkfalu, der Herrschaft Erlsbach, des Marmorbruchs in St. Martin ...

„Du lieber Gott, das ist ja eine ganze Vitanei“, brach die Majorin, die halbblau gelesen hatte, ungeduldig ab. „So viel irdische Güter, und wenn man's in der Nähe beschaut, wird der Mann nicht mal glücklich!“

Hella hatte ihren Brief in die Tasche geschoben. Er war von Elias Hempel, wie sie an der Schrift erkannte, und sie wollte ihn erst später in ihrem Zimmer drüben lesen, wenn sie allein war.

Dazu fand sie erst am Nachmittag Zeit, als die Majorin ausgegangen war, um nach einem Neugeborenen zu sehen, dessen Taufpatin sie zu werden versprochen hatte. Elias Hempels Brief lautete:

„Berehrtes gnädiges Fräulein!

Vor allem melde ich mich hiermit geforkamst von der Reise zurück. Sie haben meiner inzwischen nicht bedurft, wie ich aus dem Fehlen jeder Nachricht von Ihnen feststellen konnte. Desto besser! Denn ich darf daraus schließen, daß es Ihnen gut geht. Was meine Reise anbetrifft, so hat sie einige recht interessante Ergebnisse zutage gefördert, über die ich mich aber schriftlich nicht weiter auslassen möchte. Können Sie nicht einmal für einen Tag nach G. kommen? Eine Spur ist da. Doch führt sie bis jetzt noch in die Luft. Die Behörde sieht unentwegt noch auf der alten Fährte und hat einiges herausgebracht. Zum Beispiel, daß der gewisse Herr noch am nächsten Tage in G. weilt und ein Riesenschiff von Narzissen in einer Ueberschiffung herstellen ließ, das er dann selbst mit zwei Männern abholen kam. Es ist immerhin möglich, daß man noch herausbringt, für wen die Spende bestimmt war, und die betreffende Dame vernehmen will ...

Dies nur ein Wink unter der Hand ... Uebrigens hat die Behörde auch mit ihren Nachforschungen! Sie kann erstens den Namen des besagten Herrn nicht herausbringen, zweitens entschließt er ihr stets, wenn sie schon glaubt, ihn zu haben.

So passierte ihr vergangenes Sonnabend eine komische Geschichte: In die Wachtstube der Gartenstraße stürzte Frau Lamp und meldete, vor Aufregung zitternd, daß „der Mörder“ wieder da ist. Sie hat ihn soeben ganz dreist in der Gartenstraße herumhüpfend gesehen, wo er sogar vor den Häusern drei und fünf stehen blieb, um diese ungeniert zu betrachten. (Fortsetzung folgt.)

der 70 J. a. Landwirt Simbert Baum vom Heuboden auf die Tenne. Er erlitt sehr schwere innere Verletzungen, denen er erliegen ist.

Heidelberg, 4. Mai. Wegen Diebstahls und Urkundenfälschung erhielt der Fabrikant Karl Koch aus Pflomersheim 8 Monate Gefängnis. — Der Besuch des Heidelberger Schlosses durch auswärtige Schulen hat im Monat April einen noch nicht beachteten Höhestand erreicht. In der Zeit vom 1. bis 24. April haben nicht weniger als 27 Schulen und Lehranstalten in geschlossenen Gruppen das Schloß aufgesucht, dazu kommen 9 Vereine.

Wittheim b. Tauberbischofsheim, 2. Mai. Auf der Straße von Wittheim nach Rinsheim stürzte Bürgermeister Gremminger von Hellingen mit seinem Rad und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Vertingen b. Tauberbischofsheim, 4. Mai. Ein aus der Schule entlassener Bursche aus Dietenhan erbrach in der Schule einen Schrank und entwendete daraus einen größeren Geldbetrag. Nach hartnäckigen Leugnen gestand der junge Bursche den Diebstahl ein. — Zwischen Höfelfelder Burschen und Knechten vom Wagenbuchhof kam es zu einer Schlägerei, wobei ein Knecht schwer verletzt wurde.

Scherzheim b. Rehl, 4. Mai. Nach ehelichen Zwistigkeiten mit seiner jungen Frau und anschließend nach heftigen Auseinandersetzungen mit seinen Schwiegereltern, brachte sich ein junger Ehemann eine schwere Schußverletzung bei.

Emmendingen, 4. Mai. Der dieser Tage im Alter von 37 Jahren verstorbenen praktische Arzt Dr. Simbel war Leibarzt des ehemaligen deutschen Kronprinzen. Der Kronprinz sandte an die Hinterbliebenen ein Beileidschreiben, das am offenen Grab zur Verlesung kam. Auch ließ er einen Kranz am Grab niederlegen.

Schönau i. W., 4. Mai. Die Arbeiter Franz Steurer aus Bühlertal und Eugen Kleebauer aus Wittlingen wollten nach einer nicht rechtzeitig zur Entzündung kommenden Sprengladung sehen, als plötzlich die Ladung explodierte. Der eine der Arbeiter wurde sofort getötet, während der andere sehr schwere Verletzungen davontrug, denen er bald darauf erlag.

Vahr, i. B., 4. Mai. Die Winzervereinigung für den unteren Breisgau veranstaltet am 10. Mai in Herbolzheim bei Vahr (Baden) eine Bewertung der Weine des unteren Breisgaus.

K o s a s.

Wiltbad, 5. Mai 1925.

Warnung. Zurzeit werden von Berlin aus für „nglische Rennen Lose in Briefen angeboten, 10 Reichsmark pro Stück oder drei Stück für 25 RM. Das Hauptkontor befindet sich im Fürstentum Liechtenstein. Es wird hoffentlich keinen Deutschen geben, der sein Geld für solche Zwecke ausgibt.

Pilzvergiftung durch Morcheln. Wie alljährlich, sind auch in diesem Frühjahr mit beginnender Pilzzeit Fälle von Vergiftungen nach dem Genuß von Morcheln beobachtet worden. Es sei daran erinnert, daß Morcheln, die in den Pilzlöchern auch vielfach als Vorzeichen bezeichnet werden, zwar wohlschmeckende und edlere Pilze sind, daß aber bei Zubereitung und Verzehr gewisse Vorsichtsmaßnahmen beobachtet werden müssen. So ist das Kochwasser in jedem Fall fortzulassen und ein zu reichlicher Genuß — etwa mehrere Pilsmaßzeiten am Tag — zu vermeiden. Falls Ubelkeit, Erbrechen oder sonstige Beschwerden nach Pilzgenuß auftreten, ist sofort ein Arzt zu Rat zu ziehen.

Öffnet die Fenster! Während die Sonne auf alle höheren Gebirgsregionen einen belebenden Einfluß ausübt, wirkt sie abtötend auf alle Krankheitsreize; selbst die widerstandsfähigsten Bakterien werden durch die Einwirkung starker Sonnenstrahlen in wenigen Stunden vernichtet. Diese unfehlbare Tatsache sollte jedermann beherzigen; aber nichts desto weniger begegnet man noch gar häufig der üblen Angewohnheit, der Sonne, aus Furcht vor Beschädigung der Gardinen, Möbel, Bezüge und dergl., den Eintritt zu verwehren und die Fenster dicht zu verhängen. Damit aber schließt man das beste Keimtötungsmittel aus und begünstigt die Entwicklung unserer schlimmsten Feinde, der unsere Gesundheit untergrabenden Bakterien. Vornehmlich unsere Schlafkammer gehören dahin, wohin die Sonne täglich mehrere Stunden ihre belebende Wirkung senden kann und dann täglich längere Zeit gelüftet. Luft und Licht sind die besten Erhalter unserer Gesundheit.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beleidigte Telegramm. Generalfeldmarschall v. Hindenburg erluchte telegraphisch die Generaldirektion der Reichsbahn-Gesellschaft, den Angehörigen der Opfer des Unglücks bei Siargard sein herzlichstes Beileid auszudrücken.

Schnee im Schwarzwald. Nach einem heftigen Föhn stieg im Hochschwarzwald ein scharfer Wettersturz und starker Schneefall ein. Von 900 bis auf 700 Meter Höhe herab hat sich eine geschlossene Schneedecke gebildet. Auf dem Feldberg liegt der Schnee 40 Zm. hoch.

Der pfälzische Kreislag ist nach 1½-jähriger Unterbrechung zum erstenmal wieder in Pirmasens zusammengetreten.

Das Mittelrheinische Musikfest wurde am Sonntag vormittag in Trier mit einem Kammerkonzert eröffnet, dem abends ein Symphoniekonzert folgte.

Die österreichisch-deutsche Arbeitsgemeinschaft, die dieser Tage in Wien gegründet wird, besonders von dem „Neuen Wiener Journal“ bekämpft, das dagegen für die Verbindung Österreichs mit der Tschechoslowakei eintritt. Auch die „Neue Freie Presse“ und die „Reichspost“ in Wien stehen dem Plan ungünstig gegenüber.

Der Herrscher von Ostchina. Der Gouverneur der Mandchurei, Tchangtschun in Mukden, wurde zum Militärgouverneur von Tjingtau ernannt. Er beherrscht nunmehr das ganze östliche China von Mukden bis Shanghai.

Eine Pulvermühle in die Luft geflogen. In Sintersmühle bei Bergisch-Gladbach flog die Pulvermühle in die Luft, wobei ein Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Ein Munitionslager in die Luft geflogen. In Szeschau bei Tientsin (China) soll ein Munitionslager in die Luft geflogen sein; 40 Personen seien getötet worden.

Polnisch-französische Kulturmission. In Warschau wurde ein „Kranzösisches Institut“ eröffnet, eine Lehranstalt, die

dem allseitigen Studium der französischen Kultur gewidmet ist. Die polnische Regierung ist ihrerseits um eine ständige Kulturwerbung in Frankreich bemüht. So wurde Anfang April der polnische Philosoph Zajechowski von der Winaer Universität nach Paris entsandt, wo er in der Sorbonne-Universität Vorträge über das polnische und das russische Geistesleben hält.

Ein Räuberbande an der polnischen Grenze. In der Kreisstadt Flatom kam die Schutzpolizei einer Bande jugendlicher Polen von 18—21 Jahren auf die Spur, die in der letzten Zeit nächtliche Raubzüge unternommen haben. Zwei Angehörige der Bande konnten festgenommen werden.

260 Häuser verbrannt. In der Nacht zum 1. Mai sind in dem polnischen Städtchen Ryki bei Lublin über 260 Häuser einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Etwa 3500 Bewohner sind obdachlos.

Ein Auto vom Zug erfasst. Bei Savona (Italien) wurde auf einem Bahnübergang ein Automobil von einem Zug erfasst und 50 Meter weit fortgeschleudert. Die beiden Insassen, ein amerikanisches Ehepaar, wurden sofort getötet. Der Kraftwagenführer starb einige Stunden später im Krankenhaus.

Die Bevölkerung Rußlands. Havas meldet aus Moskau, daß nach den amtlichen Feststellungen die Bevölkerungszahl der Vereinigten Räterepubliken mit 133 947 438 angegeben wird. Die Zahl der Frauen übersteigt die der Männer um 7 Millionen. Auf tausend Einwohner kommen jährlich 36 Geburten, davon 20 männlichen und 16 weiblichen Geschlechts. Mit Ausnahme von Moskau und Petersburg ist in den größeren Städten seit 1920 eine fühlbare Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen. Sie betrug z. B. in Odessa 30 v. H. Nach den Angaben des Gesundheitskommissariats stellte sich die Zahl der in öffentlichen Instituten erfolgten Fehlgeburten auf jährlich etwa 100 000.

Fanatizmus in Syrien. Pariser Blätter melden aus Jerusalem, ein gewisser Ali, der sich als Abkömmling des Propheten ausgab, habe in dem Dorf Alibaf in Syrien eine neue Sekte gegründet, der sich das ganze Dorf angeschlossen hat. Die Sekte hat 2 Familien. Die erregte Einwohnerschaft habe die Häuser der beiden Familien angezündet und die Bewohner seien in den Flammen umgekommen. Truppen der französischen Besatzung seien zur Bestrafung des Dorfs entsandt und es seien 39 Leute getötet, 37 verwundet worden.

Feuerwehrlente als Brandstifter. Das Schwurgericht in Eberfeld verurteilte den 24-jährigen Kaufmann Rudolf Stralman zu 2½ und den 19-jährigen Drogisten Hermann Vondont zu 2 Jahren Zuchthaus. Die jungen Leute, Söhne achtbarer Eltern, waren in ihrem Heimatort Gräfrath der freiwilligen Feuerwehr beigetreten und entwickelten einen großen Eifer. Bei einem Brand belobte sie der Kommandant vor versammelter Mannschaft wegen ihres bewiesenen Muts, ohne zu ahnen, daß die Belobten selbst die Brandstifter waren. In kurzer Zeit begingen sie weitere fünf Brandstiftungen und waren immer als die ersten der Löschmannschaften zur Stelle. Schließlich erregte der Eifer aber doch Verdacht und es stellte sich in der Untersuchung heraus, daß die Eifrigen bereits 11 Brände gelegt hatten, wozu sie eigene Vorrichtungen gebaut hatten.

Absturz eines englischen Flugzeugs. Während gemeinsamer Manöver englischer Land- und Seestreitkräfte in Malta stürzte ein Flugzeug ab. Der Führer wurde getötet, zwei Begleiter zogen sich ernste Brandwunden zu.

Soalbard statt Spitzbergen. Die norwegische Regierung hat einen Vorschlag angenommen, nach dem die Namen Spitzbergen und Björnön in Soalbard umgeändert werden sollen. Die Vermutung liegt nahe, daß Soalbard der alte norwegische Name Spitzbergens aus der Wikingerzeit ist. Gleichzeitig wird erklärt, daß Soalbard in Zukunft ein Teil des Königreichs Norwegen sein soll und nicht mehr eine Kolonie. Es soll ein Gouverneur eingesetzt werden, der mit den Vollmachten des Königs versehen ist.

A l l e r l e i

Fingerabdrücke zur Bestimmung der Vaterschaft. Frau Doktor Christiana Bonned, eine norwegische Ärztin, die als Assistentin an der Universität von Oslo wirkt, hat die bemerkenswerte Entdeckung gemacht, daß zwischen den Fingerabdrücken eines Kindes und denen seines leiblichen Vaters eine ausgesprochene Übereinstimmung besteht. Die Entdeckung ist besonders bei der Rechtsfindung in Alimentationsprozessen wichtig, weil sie dem Richter ein Mittel an die Hand geben soll, die Vaterschaft eines Kindes durch Vergleichung der Fingerabdrücke festzustellen. Je enger das verwandtschaftliche Verhältnis, desto geringer die Abweichung der Fingerabdrücke. Am geringsten sind die zwischen Vater und Sohn, während sie zwischen Vater und Tochter schon deutlicher hervortreten.

Eine Riesenhängebrücke. Der Verkehr zwischen San Franzisko und dem Vorort Marin wurde bisher durch Dampf- und Motorboote bewerkstelligt. Nun wurde beschlossen, die beiden Ufer durch eine Riesenbrücke zu verbinden. Zwei 300 Meter hohe Türme, die in Fels gebettet sein werden, sollen die zukünftige Hängebrücke tragen; die Brücke selbst wird 60 Meter über dem Meeresspiegel schweben. 24 Meter breit sein, zwei Autostreifen, zwei Schienenwege für die elektrische Straßenbahn und zwei Fußgängersteige enthalten. Letztere fast überflüssig, da der Fußgänger fast zur vorisintuitiven Erscheinung in jenen Ländern geworden ist. Die Kosten des Bauwerks wurden auf 18 Millionen Dollar veranschlagt.

Verheerende Wirkung eines Kugelblitzes. Aus Tröbigau bei Bischofswerda (Sachsen) wird gemeldet: Am Mittwoch mittag hat ein aus heiterem Himmel niedergegangener Kugelblitz schwere Verheerungen angerichtet. Der Blitz entlud sich in der Hauptsache im Tröbigauer Schulhaus, in dem sich noch die Kinder zum Unterricht befanden. Der Blitz, der nach Angabe mehrerer Augenzeugen in Form einer großen Feuermasse scheinbar senkrecht und verhältnismäßig langsam niederging, schlug in das Transformatorhaus bei der Schule, sprang auf die Telefonleitung über und richtete in der Wohnung des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Lehrer Grelmann fürchterliche Verwüstungen an. Die Wände wurden durchschlagen, die Decken wie von Schrapnellstücken durchlöchert, die Vorhänge verbrannt. Grelmann befand sich eben am Telefon, um ein Gespräch anzumelden. Zum Glück war die Verbindung noch nicht hergestellt, sonst wäre er sicherlich erschlagen worden. So wurde er lediglich zu Boden geschleudert und erlitt eine vorübergehende linksseitige Lähmung. Der Schulführer, die den Blitz zum Unterrichtszimmer hatten niedergehen sehen, bemächtigte sich natürlich ein fürchterlicher Schrecken, da das Haus im Nu von dichtem Schwefeldampf erfüllt war. Wie durch ein Wunder ist es hier ohne weiteres Unglück ab-

gegangen. Der gleiche Blitzstrahl hat auch die Transformatorhäuser in Reudorf und Schmölln zerstört. Drei Telegraphenmasten zwischen Tröbigau und Schmölln sind vom Blitz zertrümmert und eiserne Masten in keine Splitter zerfallen. In den 1½ Kilometer entfernten Steinbrüchen am Raichken war ein Arbeiter an der elektrischen Leitung beschäftigt. Er wurde zu Boden geschleudert und war längere Zeit bewusstlos. Der Blitz hat etwa 50 Fernsprechmasten in Tröbigau und Umgebung unbrauchbar gemacht. Auch hier wieder entlud sich das Gewitter, wie im Köniafsteiner Fall, erst geraume Zeit nach dem Niedergang des Blitzschlags.

Neuport's Wolkenträger. Die Stadt Neuport zählt heute über 70 Wolkenträger, von denen der höchste 51 Stockwerke besitzt; nur 4 Wolkenträger haben weniger als 20 Stockwerke, die meisten 30 bis 42. Die große Mehrzahl dieser Riesengebäude ist auf ein verhältnismäßig sehr enges Gebiet der Stadt (Broadway) verteilt; dieser Bezirk muß daher in den Geschäftsstunden eine Menschenmasse aufnehmen, die zu der verfügbaren Grundfläche in schreiendem Mißverhältnis steht. Die An- und Abbeförderung dieser Massen von Angestellten bei Beginn und Schluß der Geschäftszeit gehört daher zu den schwierigsten Aufgaben der Neuport's Verkehrsordnung. Neuport ist durch seine Lage zwischen zwei großen Strömen mit Ebbe und Flut an der Ausdehnung in die Breite dauernd gehindert und hat sich dadurch in die Höhe treiben lassen und zwar nur an einem verhältnismäßig winzigen Punkt. Da es hier nicht mehr weitergeht, wird die Notwendigkeit zu einer Verlegung des geschäftlichen Hauptfeldes und zu einer Entlastung des gefährlich überlasteten Wallstreet-Bezirks zwingen. Der Equitable-Wolkenträger mit 37 Stockwerken ist in letzter Zeit zum erstenmal verkauft worden, das letzte Mal um 40 Millionen Dollar.

Volkszählung. Am 16. Juni d. J. findet im Deutschen Reich mit Ausnahme des Saargebietes eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt, die an Umfang und Mannigfaltigkeit alle bisherigen Zählungen übertrifft und von besonderer Wichtigkeit ist. Um mißtrauische Gemüther zu beruhigen, macht das preussische Ministerium des Innern darauf aufmerksam, daß die Angaben in den Zählpapieren der Steuerbehörde nicht zugänglich gemacht werden.

Endgültiges Ergebnis der Viehzählung. Die Viehzählung vom 1. Dezember 1924 hatte in Württemberg folgendes endgültige Ergebnis: Es waren vorhanden am 1. Dezember 1924: 105 792 Pferde (am 2. Dezember 1912: 110 023), 308 Esel u. Maultiere (219), 1 012 598 St. Rindvieh (1 068 612), 425 520 Schweine (482 221), 241 490 Schafe (214 081), 147 433 Ziegen (112 142), 3 520 489 Stück Federvieh (3 247 134).

Die teuersten Städte in Württemberg. Im Monat April war in Schwemningen mit einer Teuerungszahl von 141,28 die teuerste Stadt des Landes. Dann folgen Stuttgart mit 140,40, Gmünd mit 139,33, Ebingen mit 139,26, Heilbronn mit 137,87, Ulm mit 137,23, Luitlingen mit 137,22, Göppingen mit 136,65, Schramberg mit 134,94, Aalen mit 134,84, Tübingen mit 131,27, Friedrichshafen mit 127,09.

Der Alkoholverbrauch. Das Württ. Stat. Landesamt berichtet und ergänzt seine früheren Mitteilungen über den Alkoholverbrauch. Für das Jahr 1924 berechnet sich die erzeugte Obstmostmenge nicht zu 746 617 Hektoliter gleich 28,5 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, sondern zu 1 034 459 Hektoliter gleich 39,6 Liter auf den Kopf. Bemerkenswert ist die überaus hohe Einfuhrzahl des Jahres 1924 mit 665 961 Doppelzentner Mostobst bei einer Ausfuhr von 84 000 Doppelzentner. Die Obstmosterzeugung mit 39,6 Liter auf den Kopf reicht nahe an den Durchschnitt der drei letzten Vorkriegsjahre mit 44 Litern heran. Der mutmaßliche Bierverbrauch im Deutschen Reich berechnete sich für das letzte Vierteljahr 1924 auf 13,6 Liter für den Kopf der Bevölkerung und der Bierverbrauch für den Zeitraum April bis Dezember 1924 auf 46,5 Liter. Die Biererzeugung betrug in Württemberg im vierten Vierteljahr 1924 354 000 Hektoliter, in Bayern 2 661 000 Hektoliter. Die Branntwein-Erzeugung stellte sich von Oktober 1924 bis März 1925 auf 1 228 700 Hektoliter oder durchschnittlich 204 783 Hektoliter monatlich gegen 127 300 Hektoliter im Monatsdurchschnitt 1923/24 und 188 603 Hektoliter im Monatsdurchschnitt 1922/23.

Durch Selbstentzündung eines Pakets geriet der Bahnpostwagen des Personenzugs Berlin—Straßund auf offener Strecke in Brand und verbrannte bis auf das eiserne Wagengestell. Der Wagen konnte bei Gransee auf ein totes Weis verbracht werden, ehe das Feuer auf den Zug übergriff.

Großfeuer. In Schmödewitz bei Berlin brannten zwei große Bootschuppen mit 160 Ruder- und Paddelbooten, 4 Motorbooten, einem Segelboot, mehreren Motorrädern, Arbeitsgerät usw. nieder. Das Feuer ergriff auch einen Tanzsaal, der ebenfalls in Flammen aufging. Der Schaden beträgt etwa 180 000 Mark.

Ueberschwemmung. Aus verschiedenen Gegenden Nordfrankreichs werden Ueberschwemmungen durch starke Regenfälle gemeldet.

Sport

Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft

1. FC. Nürnberg — 1. SpV. Jena 2:0 (2:0). Eden 11:1

Bezirksliga-Kaufspiel-Ereignisse

SpV. 1898 Feuerbach — Karlsruher FC. 1:2 (1:1). Eden 4:2

1. FC. Vöhringen — SpV. Cannstatt 4:0 (3:0)

FC. 08 Billingen — FC. Offenau 3:1 (1:1). Eden 12:2

Stuttgarter Bezirksliga — Stuttgarter Kreisliga 2:0 (1:0)

1. FC. Heidenheim 1 — Stuttgarter Kickers 2 2:4

Bayern München — FC. Stuttgart 6:3 (4:1)

1890 München — FC. Heilbronn 2:1 (0:0)

Freiburger FC. — FC. Nürnberg 2:1 (1:1)

Das Goldene Rad von Berlin. Bei dem 1. großen Radrennen, dem Goldenen Rad von Berlin, das am Sonntag nachmittag auf der Olympia-Bahn vor einer riesigen Zuschauermenge ausgetragen wurde, siegte Samall vor dem Franzosen Pariset, dem Deutschen Kuschow, dem Schweizer Suter und dem Franzosen Bonan.

Beim Uebungsfahren auf der Aushahn in Berlin-Grünwald stieg der Motorrad-Rennfahrer Preeß gegen ein Auto und stürzte. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus verbracht.

Das Wetter

Süddeutschland befindet sich noch im Hochdruckgebiet, das indessen von einer nördlichen Depression bedrängt wird. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter zu erwarten.



Der Arzt und die Wohnungsnot. Die Schwäbische Ärztekammer in Auzburg hat folgende Entschliessung gefasst: Die Wohnungsnot bringt gesundheitliche und kulturelle Gefahren für die ganze Nation mit sich. Die so dankenswerte Fürsorge für Säuglinge und Kleinkinder, Tuberkulosekranke, Krüppel, Gefährlichstrenke, Sugendliche, Trinker usw. bleibt Stückwerk, solange diese in ungenügenden Wohnungen leben oder nach Heiluren dahin wieder zurückkehren müssen. Die Aufsichtlosigkeit, ein entsprechendes Heim zu erhalten, stumpft auch weite Kreise des gehobenen Mittelstands ab und läßt sie kulturell und sittlich sinken und an Körper und Geist Schaden leiden. Die Ärzteschaft ruft deshalb: Bauliche Wohnungen. Mögen die öffentlichen maßgebenden Stellen das Unheil bannen, das aus dem Wohnungssehd emporschneuert als unaufhaltbarer Verfall des deutschen Volkes.

Die Rheinische Tausendjahrfeier

Das Rheinland ist gerüstet, die tausendjährige Zugehörigkeit der Rheinlande zum germanisch-deutschen Reiche und die Trennung vom romanisch-gallischen Frankreich festlich zu begehen. Einige rheinische Städte, besonders Köln, veranstalten geschichtliche Ausstellungen. Die Kölner Ausstellung wird am 6. Mai eröffnet. Von der österreichischen Bundesregierung sind die geschichtlich so überaus wertvolle goldene Bulle des Kaisers Karl IV., das deutsche Reichsgrundgesetz von 1355, sowie der Krönungsmantel, den Kaiser Franz der Erste bei der Krönung seines Sohnes Joseph des Zweiten zum König getragen hat, überlassen worden. Der Mantel ist dem ursprünglichen Krönungsmantel aus dem 11. Jahrhundert genau nachgebildet. Eine große Zahl kostbarer Kirchenschätze aus dem 11. Jahrhundert ist zur Verfügung gestellt. In Godesberg und Umgebung werden rheinische Heimspiele vom 13. bis 28. Juni geboten. Turnen, Sport, Rudern, Gesang werden zu ihrem Recht kommen.

Welche Bewandnis hat es nun mit der Tausendjahrfeier? Im Jahr 842 kennzeichnen die Straßburger Eide Ludwigs des Deutschen und Karls des Kahlen (gegen Lothar), die Trennung der romanischen von der germanischen Sprache, die ihre Entwicklung aus dem gemeingermanischen Wortschatz nimmt. Der Vertrag von Verdun im Jahr 843 zieht die Folgerung aus den Straßburger Eiden und teilt erstmalig das Frankreich, das unter Karl dem Großen sowohl das heutige Frankreich wie auch Deutschland bis weit rechts des Rheins umfaßte, unter seine streitenden Enkel, Ludwig den Deutschen, Karl den Kahlen und Lothar den Ersten. Die heutigen Rheinlande fielen im wesentlichen in das Reich Lothars, das Ostfrankreich mit den Bistümern von Mainz, Worms und Speyer an Ludwig, das Westfrankreich an Karl. Lothar der Erste teilte sein Reich bei Lebzeiten unter seine drei Söhne. Die Rheinlande, soweit sie nicht schon zum Ostfrankenreich gehörten, fielen an Lothar den Zweiten, dem die Gebiete an Rhein, Mosel, Maas und Nordsee zugeteilt wurden; sie wurden Lotharingen benannt. Hier legt der Kampf zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Deutschen ein; der sich durch die Geschichte fortziehende Kampf um den Rhein zwischen Deutschland und Frankreich. Der Vertrag zu Meerssen 870 machte im wesentlichen die Maas zur Grenze. Die Rheinlande wurden deutsch. Nach Ludwig des Deutschen Tod suchte Karl der Kahle nochmals in den Besitz der Rheinlande zu kommen. In der Schlacht von Andernach, der ersten Schlacht um die Rheingrenze, siegte Ludwigs Sohn, Ludwig der Dritte, der die Grenzen sogar über Loup, Verdun und Cambrai hinausführte. Der jüngste Sohn Ludwigs des Deutschen, Karl der Dicke, vereinigte nach dem Tod seiner Brüder nochmals das ganze Reich Karls des

Großen. Nach seiner Absetzung löste sich das Frankenreich endgültig auf. Ostfranken und Lotharingen erhielt Arnulf von Kärnten, dem Ludwig das Kind folgte. Nach dessen Tod trennte sich Lotharingen erstmalig vom Ostfrankenreich, indem es 911 zu seinem Herrscher den Westfranken Karl den Einfältigen wählte. 919 wurde im Ostreich Heinrich der Erste (der Sachse) zum König gewählt. Er verlag sich (da er im Osten in Kämpfe verwickelt war) mit Karl dem Einfältigen und erkannte dessen Besitz auf Lotharingen an. Als aber letzterer in die Gefangenschaft des Grafen Hugo von Paris geriet, rückte Heinrich der Erste in Lotharingen ein und verband 925 dieses Reich, also auch die Rheinlande, mit dem Ostreich.

Das ist die geschichtliche Entwicklung des Deutschtums der Rheinlande. Seit diesem Zeitpunkt gibt es ein ununterbrochen mit dem rechtsrheinischen Deutschland verbundenes linksrheinisches Reich. Das Wesentliche ist darin zu sehen, daß zugleich mit dem Beginn des deutschen Nationalstaats die Rheinlande sich ihm verbanden und dadurch überhaupt erst ein Deutsches Reich ermöglichten.

Die Jahrtausendfeier vom Rhein ist also keine eigentliche Rheinlandfeier, sondern eine deutsche Feier. Das mögen wir bedenken.

Oft hat französischer Sinn diese Eintracht zu zerstören gesucht. Das Heidelberger Schloß ist das aller Welt sichtbare Zeichen, das die Greuelthaten von Turenne und Metz vor der Geschichte anklagt. Und nochmals machte 1794 französischer Machtwillkür sich am Rhein breit. Diese Zeiten gehören der Geschichte an, und auch die Episode nach 1918 wird der Geschichte angehören.

Handelsnachrichten

Dollarkurs, 4. Mai 4.20. Neugart 1 Dollar 4.20. London 1 Pfund Sterling 20.36. Amsterdam 1 Gulden 1.687. Zürich 1 Franken 0.812 M.
Dollarschuldenschein 92.20.
Kriegsanleihe 0.567.
Franz. Franken 92.65 zu 1 Pfd. St., 19.14 zu 1 Dollar.

Die Einnahmen der Reichshauptkasse übersteigen auch im Monat April die Ausgaben und zwar um fast ein Drittel (30 v. H.). Dabei ist aber zu beachten, daß die Entschädigungsleistungen nicht in dem ordentlichen Reichshaushalt aufgeführt werden.

Bezugsheine für Brannntwein. Die Reichsmonopolverwaltung für Brannntwein hat angeordnet, daß an den Orten, an denen mehrere Lieferstellen der Monopolverwaltung sich befinden, solche Bezugsheine für Brannntwein einen Bezugschein in sich zu beinhalten haben, die im Kleinverkauf eine Menge von mehr als 100 Litern, aber nicht mehr als 280 Liter im Monat beanspruchen. Die Maßnahme soll verhindern, daß ein unbedingter Bezugsheine die ihm zugängliche unter 280 Litern liegende Menge von Brannntwein an den einzelnen Stellen nacheinander entnimmt und auf diese Weise in den Besitz einer größeren Menge von Brannntwein kommt, als ihm nach seinem wirklichen Bedarf zusteht. Die Reichsmonopolverwaltung erblickt hierin ein wirksames Mittel gegen den Mißbrauch mit preisbegünstigtem Brannntwein. Die Industrie, soweit sie größere Mengen als 280 Liter Brannntwein bezieht, braucht keine Bezugsheine.

Die Automobilisten gegen die Zollserhöhung für Autos. Der Allg. Deutsche Automobilklub erhebt Einspruch dagegen, daß die bisherigen Einfuhrbeschränkungen für Kraftfahrzeuge, die schon jetzt von allen Verbrauchsarten als drückend empfunden werden, durch die neue Zolltarifvorlage der Reichsregierung künftig durch Zölle ersetzt werden sollen, die durchschnittlich 300 Mark für 100 kg. Fahrzeuggewicht, das 20 bis 30fache des Vorkriegszolls betragen. Das bedeute fast den Ausschluß der ausländischen Fabrikate.

Zollfreie Weizenzufuhr in Ungarn. Um einer Steigerung des Weizenpreises vorzubeugen, hat die ungarische Regierung bis auf weiteres die zollfreie Zufuhr von Weizen gestattet.

Der neue englische Seidenschuhstoff hat in Geschäftskreisen so viel Widerspruch gefunden, daß die Regierung sich zu Einschränkungen veranlaßt sieht. Waren, die nicht ganz aus Seide bestehen, sollen nicht der neuen Steuer von 33 1/2 v. H. unterliegen. Eingeführte Rohseide, die nach ihrer Verarbeitung wieder eingeführt wird, soll zollfrei bleiben. Man glaubt, daß weitere Einschränkungen folgen werden.

Stuttgarter Börse, 4. Mai. Bei kaum veränderten Kursen verkehrte die Börse heute in recht ruhiger Haltung. Weder von den Aktienmärkten, noch von dem Anleihemarkt, sind besondere Vorgänge zu verzeichnen. 5 v. H. Reichsanleihe 0.57.
Wärrt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Landerproduktionsbörsen Stuttgart, 4. Mai. Weizen 20—24 (28. April: 20—23.5), Sommergerste 23—27 (23—27), Roggen 20.5—23 (20—22.5), Hafer neu 14.5—20 (14.5—20), Weizenmehl Nr. 0 40—41 (39.5—40.5), Brotmehl 34—35 (33.5—34.5), Kleie 12.75—13.25 (12.75—13.25), Weizenheu alt 6—7 (6—7), Kleeheu neu 7—8 (7—8), Stroh (drahtgepreßt) 4.5—5 (4.5—5).

Mannheimer Produktionsbörsen, 4. Mai. Verlangt wurden für die 100 Kilo waggontfrei Mannheim Weizen inkl. 25—26, ausl. 29.5—32, Roggen inkl. 23—23.5, ausl. 23.25—23.75, Hafer inkl. 19 bis 21, ausl. 19—22.5, Braugerste 27—29, Futtergerste 19.5 bis 23, Mai 22.25—22.5. Das Wehlgeschäft blieb anregungslos. Verlangt wurden für Weizenmehl sp. Rull 36.75—39, Brotmehl 28 bis 29.5, Kleie 13.5 per Mai, Juni 12.5.

Berliner Getreidebörse, 4. Mai. Weizen markt. 25.10—25.60, Roggen 21.90—22.20, Wintergerste 19.80—21.20, Sommergerste 22.50—24.20, Hafer 20.60—21.40, Weizenmehl 32—34.75, Roggenmehl 29—30.50, Weizenkleie 15.20—15.30, Roggenkleie 16—16.20, Raps 39.5, Weizen 38.5.

Berliner Buttermarkt. Großpreise ab Erzeuger. (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.) 1. Sorte 1.60, 2. Sorte 1.42, abfallend 1.22.

Berliner Metalle vom 4. Mai. Kupferdraht 125, Schwertkupfer 122, Kupferplatte 120, Alufolie 59, Aluzinn 59, Zinkblechabfälle 63, Aluminiumblechabfälle 215, Messingabfälle 104, Rotguss 104, Messingblechabfälle 90, Feuerbuchstapfer 125.

Magdeburger Zuckerbörsen, 4. Mai. Verbrauchszucker Baffs Weiss innerhalb 10 Tagen 19.25, Tendenz ruhig.

Nürnbergischer Hopfenmarkt. Warthopfen prima 340—380, mittel 230—270, gering 140—220, rote 100—130 d. Ztr.

Märkte

Viehpreise. Wauweuren: Kühe 250—350, Farren 150 bis 225, Jungrinder 145—600, Kälber 120 M. — Öppingen: Kälber 750—900, Schmalvieh 300—500 M.

Schweinepreise. Wauweuren: Milchschweine 60—85 M. — Wauweuren: Milchschweine 25—36, Käufer 65—68, Mutter-schweine 220 M das Stück. — Ellwangen: Milchschweine 27 bis 35, Käufer 50—75 M. — Öppingen: Milchschweine 35 bis 45 M. — Gerabronn: Milchschweine 25—36 M. — Künzelsau: Milchschweine 30—40 M. — Dechingen: Milchschweine 30—41, Käufer 50 M. — Ulm: Milchschweine 24—34, Käufer 60—70 M das Stück.

Weizenkurse in Reichsmark

Berlin	2. Mai		4. Mai		
	Old	Briet	Old	Briet	
Holland	100 Gr ¹¹	168.39	168.81	168.49	168.91
Belgien	100 Gr.	21.285	21.345	21.25	21.81
Norwegen	100 Gr.	69.6	69.24	70.01	70.19
Dänemark	100 Gr.	78.50	78.70	78.55	78.75
Schweden	100 Gr.	112.23	112.51	112.24	112.25
Italien	100 Litra	17.28	17.32	17.26	17.30
London	1 Pfd. Sterl.	20.327	20.337	20.327	20.377
Neuorh	1 Dölar	4.195	4.205	4.195	4.205
Paris	100 Fr.	21.98	22.04	21.925	21.985
Schwyz	100 Fr.	81.13	81.33	81.10	81.30
Spanien	100 Peseta	60.92	61.08	60.92	61.08
D.-Osterr.	100 Schill.	59.04	59.18	59.05	59.19
Ungarn	100 Kr.	12.425	12.465	12.425	12.465
Argentinien	1000 Arg.	5.88	5.90	5.881	5.901
Brasilien	1 Pefo	1.617	1.621	1.615	1.619
Tokio	1 Yen	1.763	1.767	1.763	1.767
Danzig	100 D. Gul.	60.67	60.87	60.67	60.87

Verpachtung.

Morgen Mittwoch, den 6. Mai, abends 6 Uhr, verpachten die Erben der Karoline Schlüter, Schuhmachers-Wie, ihr oberhalb der Wägenstraße gelegenes Grundstück. Zusammenkunft dortselbst.

Anlässlich unseres Wegzugs nach Tettlang (Bodensee) allen Freunden u. Bekannten ein

Herzliches Lebewohl!

Oberpostmeister Bernhardt,
mit Frau und Tochter.

Herzlichen Dank

sagen wir allen denen, welche uns anlässlich der Feier unserer goldenen Hochzeit mit Glückwünschen, Gaben und Ehrungen erfreut haben.

Fr. Munz und Frau.

Färberei Printz,

Chemische Waschanstalt
Gegründet 1846.

Annahmestelle in Wildbad:

bei Hermann Rothfuß, Sattler u. Tapeziormstr.
Hauptstraße 79.

Beste, gelbe
Speise-Kartoffeln
per Zentner 3.80 Mt.
(in Käufers-Säcken)

Biefferminztee
per Pfund 3.50 Mt.

Lindenblütentee
per Pfund 2.30 Mt.

Liefert
Landwirt Kimmich,
Kleinsachsenheim (Württ.)

Turn-Verein
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Turnstunde.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen, hauptsächlich der aktiven Turner ist dringend erforderlich.

Der Turnwart.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50¢

Rahma

Margarine

buttergleich

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis

Neu erschienen: Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.

Linden-Lichtspiele.

Modernstes Lichtspiel-Theater am Platze.

Heute Dienstag

bis einschließlich Mittwoch,
jeweils abends 7 1/2 Uhr:

„Der Fall Gregory“

II. Teil: „Die Sühne“.

Dazu die amerik. Grotoske

Fix und Fax als Autoschieber.

Niemand sollte dieses wirklich interessante Programm versäumen!

Preise der Plätze: Loge 1.20, I. Platz 80, II. Platz 50 Pfg.

Vieh-Verkauf.

Wir haben am Mittwoch (6. Mai) nachm. von 4 Uhr

ab und Donnerstag früh

im Bahnhofshotel in Wildbad

einen großen Transport

erstklassige, junge Milchkuhe,
Kälberkühe,

sowie ausnahmsweise schöne

hochträgliche Kalbinnen

zum Verkauf und ladet Kauf- und Tauschliebhaber freundl. dazu ein.

Rudolf und Berth. Löwengard,
Rexingen.

Herrn-Burden
Konfektiongeschäft
im 1. Stock.



Empfehl. meine reiche Auswahl in

Herrn- und Burischen-Anzügen

in jeder Preislage,

Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung

in nur guter Qualität.

Franz Graß, Herren- und Burischen-Konfektion

Pforzh., Leopoldstr. 7A. Wildbad, Paulinenstr. (Neub. Krauß)

Schwarzer Spitzer

hat sich am Sonntag mittag

verlaufen.

Abzugeben in der Rathaus-

gasse 65. Vor Ankauf wird

gewarnt.

Orplid

Mittwoch abend 8 Uhr

Café Bittmann